

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1896

1.3.1896 (No. 103)

Karlsruher Zeitung.

Einzige Ausgabe.

Sonntag, 1. März.

Einzige Ausgabe.

№ 103.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einkaufsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1896.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Landbriefträger Heinrich Bercher in Rheinheim die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Kaiser und König verliehenen königlich preussischen Allgemeinen Ehrenzeichens zu erteilen.

Mit Entschließung des Großh. Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 26. Februar l. J. wurde in Abänderung der Entschließung vom 6. Februar l. J. dem Bahnverwalter Emil Fritsch das Stationsamt Dos übertragen und Stationskontrolleur Georg Vogt in Freiburg zur Vernehmung der Bahnverwalterstelle nach Achern versetzt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Die Frauen der höheren Stände und die Arbeiterinnen.

Von Oberregierungsrath Dr. F. Wörishoffer.
(Schluß.)

Eine regelmäßige und geeignete Arbeitsgebiets für weibliche Beamte der Gewerbeaufsicht durch die Weiterentwicklung und die Ausdehnung der Arbeiterinnehilfsgebiets geschaffen ist, würde ein Funktionieren von weiblichen Beamten den Bestrebungen, um die es sich hier handelt, eher abträglich als förderlich sein.

Es kann nun die Frage aufgeworfen werden, ob nicht dem, bei den vorhandenen Einrichtungen zweifellos bestehenden Mangel eines persönlichen Rückhaltes für die Arbeiterinnen, zunächst durch andere Veranstaltungen als durch Anstellung von weiblichen Fabrikinspektoren abgeholfen werden kann, so lange die Voraussetzungen für ein gedeihliches Wirken dieser Beamtinnen noch nicht in genügendem Maße vorhanden sind. Es liegt nahe, zunächst an die im Eingange genannten schon bestehenden Veranstaltungen zur Erleichterung der Lage der Frauen der unteren Stände zu denken, an die Frauenvereine, die Frauenverbände u. a. m. Dabei würde es darauf ankommen, ob es ausführbar ist, daß diese Veranstaltungen den Frauen der unteren Stände auch mit Bezug auf ihr Arbeitsverhältnis nahe treten können. Es wird aber nicht daran gedacht, daß die Angehörigen dieser Vereinigungen etwa die Arbeitsstätten besuchen oder irgend welche Funktionen ausüben sollen, die weibliche Inspektoren wahrzunehmen hätten. Wie schon gesagt wurde, ist hierfür bei der jetzigen Aufgabe der Gewerbeaufsicht kein genügendes Bedürfnis vorhanden. Wohl hätten aber Mitglieder dieser Vereinigungen namens derselben einen persönlichen Anhalt und Rückhalt für alle Angelegenheiten zu bieten, die die Grundlagen der ganzen Existenz der Arbeiterinnen betreffen. Dazu gehören vor allem auch

die Angelegenheiten, die auf ihr Arbeitsverhältnis Bezug haben. Die örtlichen Frauenvereine hätten einzelne Mitglieder zu bezeichnen, an die sich die Arbeiterinnen in allen persönlichen Angelegenheiten wenden können. Sicherlich würde schon manches durch eine solche Rücksprache ausgeglichen werden können durch guten Rath oder durch Belehrung über die etwaige Unbegünstigung der vorgebrachten Beschwerden. Darüber hinaus könnte auch dem einzelnen Arbeitgeber gegenüber auf die Beseitigung von Mißständen oder auf leicht zu gewöhnende Erleichterungen hingewirkt werden.

Auch eine Mitwirkung der Aufsichtsbeamten bei der Centralleitung wäre vielleicht insoweit in Aussicht zu nehmen, als es sich dabei um die Lage der Arbeiterinnen mit Bezug auf ihr Arbeitsverhältnis handelt.

Die Mitglieder von Frauenvereinen, die sich zu einem derartigen persönlichen Verkehr bereit erklären, würden wohl genügend Zeit finden, sich mit ihrer neuen Thätigkeit vertraut zu machen. Nur das kann erhofft werden, daß allmählich von der gebotenen Gelegenheit ein größerer Gebrauch gemacht wird, und daß der persönliche Verkehr bei einer an zahlreichen Orten stets gebotenen Gelegenheit sich zu einem ausgiebigeren gestaltet, als wenn er nur durch angestellte weibliche Beamte vermittelt würde, die doch nur selten und dann verhältnismäßig nur kurz an denselben Orte anwesend sein würden, so daß sich ein eigentliches Vertrauensverhältnis kaum herausbilden könnte.

Es würde alzu gewagt sein, wollte man die bestimmte Erwartung aussprechen, daß den Arbeiterinnen auf dem angebotenen Wege derjenige Rückhalt in genügendem Maße geboten werden könne, den sie bei den jetzigen Einrichtungen zweifellos entbehren, und den man ihnen durch Anstellung weiblicher Inspektoren verschaffen will. Es würde sich eben nur um einen Versuch handeln.

Wenn dann später noch weibliche Inspektoren angestellt werden, nachdem die Ausdehnung der Arbeiterinnehilfsgebiets für sie ein besonderes Arbeitsgebiet geschaffen hat, so würden sie den Boden für ihre Thätigkeit gut vorbereitet vorfinden und beide Veranstaltungen könnten unter gegenwärtiger Förderung neben einander thätig sein.

Ein solcher Versuch müßte, auch wenn er nicht völlig gelingen sollte, nach mehreren Richtungen günstige Nebenwirkungen äußern. Vor allem würde sich dabei nicht nur ein Nutzen für die Arbeiterinnen ergeben. Die Frauen, welche sich einer solchen Thätigkeit annehmen, würden durch eingehende Kenntnisaufnahme derjenigen Verhältnisse und Zustände, unter denen sie zwar täglich leben, an denen sie aber bis jetzt achtlos und gedankenlos vorübergehen, ihren Gesichtskreis ganz außerordentlich erweitern und ihr Denken vertiefen.

Vielleicht würden ihnen auf diesem Wege auch die Bedingungen der Erhaltung und der Weiterentwicklung unseres Kulturlebens zum Verständnis kommen.

Es wäre damit der Anfang der Ueberbrückung der so sehr beklagten und doch sich stets erweiternden Kluft

zwischen den oberen und unteren Klassen unseres Volkes gemacht.

Wie schon in den Verhandlungen der badischen Ersten Kammer über die Petition des Verbandes deutscher Frauenvereine wegen Anstellung weiblicher Fabrikinspektoren gelegentlich erwähnt wurde, und wie auch aus kurzen Mittheilungen öffentlicher Blätter über an einigen Orten stattgehabte Versammlungen hervorgeht, ist man in Baden gerade mit den Vorbereitungen zu einem Versuche beschäftigt, eine ähnliche Einrichtung in den Frauenvereinen des Landes in's Leben zu rufen, wie sie oben besprochen wurde.

Diese vorbereitenden Schritte finden die verständnißvollste Förderung seitens der Centralleitung der badischen Frauenvereine. Sie dürften bei der allgemeinen Erörterung unseres Gegenstandes nicht unerwähnt bleiben.

Auch über den erwähnten einzelnen Versuch hinaus ist es für unsere ganze Kulturentwicklung eine Frage von der höchsten Bedeutung, wie sich die Frauen der höheren Stände zu den Arbeiterinnen stellen, nicht nur hinsichtlich der Milderung der individuellen Noth, sondern auch hinsichtlich der äußeren und inneren Grundlage der Existenz der ganzen Klasse, hinsichtlich des Arbeitsverhältnisses. Keine Zeit weist so wie die unsrige, trotz alles gegenwärtigen Schreiens, so viel Zeichen einer beginnenden Ueberwindung der Klaffenengegenstände auf. Noch niemals hat man, wie jetzt begonnen, Verständnis für die tiefer liegenden Hindernisse großer Kulturfortschritte zu empfinden.

Badischer Landtag.

51. Öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer am Freitag den 28. Februar 1896.

(Ausführlicher Bericht.)

Am Ministertisch: Der Präsident Großh. Ministeriums des Innern, Geh. Rath Eisenlohr, Ministerialdirektor Geh. Rath Dr. Schenkel, Geh. Oberregierungsrath Baader, die Ministerialräthe Heil, Dr. Glodner, später Ministerialrath Reinhard.

Präsident Günner eröffnet die Sitzung 9^{1/2} Uhr. Das Haus tritt, da Einläufe nicht zu verzeichnen sind, alsbald in die Fortsetzung der Berathung des Berichts der Budgetkommission über das Budget des Großh. Ministeriums des Innern, Titel I, Ministerium, ein.

Geh. Rath Eisenlohr hat bisher geögert, über den mehrfach erwähnten Wahlerlaß des Ministers Jolly sich zu äußern, weil ihm derselbe unbekannt war. Auch sei es trotz sorgfältiger Nachforschung bisher nicht gelungen, irgendwelche Spuren des Erlasses zu finden. Dagegen hat Redner in einer Broschüre über die nationalliberale Partei Badens, welche die Quelle der vorgetragenen Bemerkungen über diesen Erlass bildet, den bezüglichen Passus desselben gelesen, der sich angeblich auf die Wahlen bezieht, der thatsächlich aber von der Durchführung des Alttholsteingesezes handelt. Auch ist Redner dem Minister Jolly persönlich so nahe gestanden, daß

und Harald wickelte es nun wieder zusammen, um es in die Tasche seines Sommerüberziehers verschwinden zu lassen.

Nun wollte er zu ihr gehen. Während der beiden Wochen seit der Veredigung war der Gedanke an Eva nicht von ihm gewichen. Einigemal schon fest entschlossen, ein offenes, männliches Wort mit Hansen zu sprechen, schreckte er doch immer wieder vor einer solchen Auseinandersetzung zurück. Gerade solche Männer, wie er, pflegen wenig Vertrauen zu sich zu haben, sobald es sich um das Verhältnis zu einer Frau handelt.

Was mußte er denn? — Nun ja, Eva war so und so gewesen, gewiß, — sie hatte damals am Todtenbette ihrer Mutter wie selbstverständlich sich an ihn gelehnt in ihrem maßlosen Schmerz und dann — nun, auf der Reise saßen stets noch andere im Coupé, der Vater und Fremde, so daß Harald sich den größten Theil der Zeit in ein Rauchcoupé zurückzog, schon um Vater und Tochter allein zu lassen.

Zwar den Blick aus ihren Augen bei der Leichenseier vergaß er nie wieder, aber der Zweifel kam: war denn das mit jenem Blick gemeint, was er wie eine unendliche ferne und doch so heiß genährte Hoffnung in sich trug? War das denn nicht vielleicht alles nur für den gewesen, der die schweren Stunden mit erlebte? — Was wollte er denn eigentlich Hansen sagen? Aber der Gedanke plagte ihn unsäglich, ruhelos, die Erinnerung an jenes vertrauensvolle Bekenntniß des jüngeren Freundes und sein eigenes, verschlossenes Schweigen.

So weit war er mit sich einig: gegen seine Liebe zu kämpfen war vergeblich gewesen und wenn ihm Gegenliebe wurde, nun — unehrlich war er nicht. Bei Gott nicht! Eilig verläßt er das Haus.

Es muß jetzt sein, es ist nicht mehr indiskret, jetzt in dieses Trauerhaus zu treten mit dem mannhaften Entschluß, auf keinen Fall von seinen eigenen Gefühlen zu sprechen.

Und so kommt er an. (Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Judas.

Novell von Claus Behren.
(Fortsetzung.)

Eva erhebt sich langsam, beide Hände auf die Tischplatte stützend.

»Entschuldigen Sie mich, bitte, Herr Hansen, aber Sie werden es gewiß nicht übel nehmen, ich habe noch sehr viel zu thun und zu denken.«

»Bitte sehr, natürlich! Verzeihen Sie mir; ein Jungeselle denkt nie an diese Dinge. Leben Sie recht, recht wohl und Gott gebe Ihnen die Ruhe der Seele wieder, welche Sie suchen.«

Langsam läßt er ihre Hand los.

Da, er ist schon an der Thür und nun tönt hinter ihm ganz schwach nur sein Name: »Herr Professor Hansen!«

Rasch sich wendend, steht er wieder neben ihr, welche ihm seltsam scharf in die Augen blickt.

»Sie sind der beste Freund des Doktors Nagmus, Sie sind auch — meines Vaters, nein, wie soll ich sagen — unser aller Freund und werden mir die Wahrheit sagen. — Lebt Ihr Freund mit Frau — Frau Christensen zusammen?«

»Es ist todtenstill eine Weile. — Das ist mehr als eine Frage der Neugier. Sonnenklar sieht er durch alles hindurch und doch, wie finster wird es in ihm, so finster, daß er sich selbst nicht findet.«

»Sie zögern —?« preßt sie hervor.

Seine Gedanken klammern sich plötzlich daran fest. Was ist denn — Harald liebt sie ja nicht! Ist es nicht edler, die hoffnungslose Liebe in ihr zu zerfressen, diese Liebe, welche nie erwidert werden kann? — Plötzlich rasfelt es im Uhrgehäuse.

Erschreckt fahren die beiden zusammen.

»Das kann ich nicht läugnen.«

»Bim, bim! — langsam zwölf mal hinter einander schlägt der Klöppel an die silberne Glocke der Uhr.«

»Schon 12 Uhr«, sagt Eva und wirt mit der Hand.

In entschlicher Gemüthsverfassung eilt Hansen aus dem Hause, hinein in den Thiergarten, vorbei an den Menschen bis es stille wird rings umher, bis er auf eine einsame Bank sinkt und den schmerzenden Kopf in beide Hände vergräbt. — Bim — bim! Zwölf mal!

Ein zerklumpter, zweifelhafter Geselle setzt sich neben ihn, dicht heran.

»Auch kein Geld mehr?« fragt der freche Kerl, seinen Knotenstock auf den Kies stoßend. Der kam ihm gerade recht in diesem Augenblick. »Was wollen Sie, Unverschämter! — Halten Sie den Mund oder —, und er reißt blitzschnell dem Bagabunden den Stock aus den Händen, spannt denselben über das Knie und bricht ihn krachend entzwei, um die Stücke dem Bessler vor die Füße zu werfen.

Die Energie, welche in seinen finster zusammengezogenen Augenbrauen, in dieser bräuklen Handlungsweise liegt, imponirt jenem Kerl.

Scheu drückt er sich um das nächste Bosket herum, während Kurt davongeht, ohne einen Blick rückwärts zu wenden.

Zu derselben Zeit steht Harald in seinem Zimmer vor dem Tisch und packt sorgsam ein kleines Packet zusammen. Er hatte sich lange den in solchen Dingen ungeschickten Kopf zerbrochen, womit er wohl Eva eine kleine Freude bereiten könnte. Heimlich verschaffte er sich eine sehr gute Photographie ihrer verstorbenen Mutter, ließ dazu einen kunstvollen Rahmen machen, auf welchem ein geschickter Zeichner allerliebste kleine Skizzen von der Insel Wight angebracht hatte.

Vor einer Stunde war das kleine Kunstwerk angekommen

er glaubt, behaupten zu dürfen, dieser habe in Bezug auf Wahlen die gleiche Ansicht gehabt, die er (Redner) jetzt vertritt.

Ferner muß Redner sein Befremden aussprechen über die Worte, mit denen der Herr Abg. Wittum gestern seine Ausführungen schloß. Wenn der Fabrikinspektor in seinem letzten Jahresbericht neben voller Anerkennung auch Tadel über einzelne in Fabriken bestehende Zustände zum Ausdruck bringe, so sei das doch nur zu billigen. Jedenfalls können die Arbeiter daraus die Ueberzeugung schöpfen, daß die Macht des Staates und der öffentlichen Meinung im Stande sei, ihre Lage zu verbessern. Da aber die meisten Fabrikanten und auch Herr Wittum diese Bestrebungen unterstützen, so können die Bemerkungen des Letzteren auch nur als augenblickliche Ausflüsse einer übertriebenen Empfindlichkeit angesehen werden.

Abg. Geßel: Dadurch, daß Abg. Wader seine Angriffe gegen Wittum richtete, als er von der Großindustrie sprach, habe er die Absicht zu erkennen gegeben, gerade die Pforzheimer Fabrikanten anzugreifen; er laße den Abg. Wader aber ein, mit Abg. Geßel zusammen sich die Pforzheimer Industrie einmal anzusehen; die Pforzheimer Industrie, welche gar keine Großindustrie sei, verdiene diese Vorwürfe nicht. Und auch den Herrn Minister bitte er, sich über die Verhältnisse in Pforzheimer Fabriken, insbesondere was die Verlängerung der Arbeitszeit der Fabrikarbeiterinnen betreffe, mit Fabrikinspektor und Bezirksamt zusammen genau zu orientieren, er werde finden, daß die Sache nicht so schlimm sei, und daß die Urtheile der Gerichte wegen dieser Arbeiterschuldvergehen gerecht gefällt sind. Redner widerlegt die Behauptungen des Abg. Wader sodann an der Hand der Berichte der Groß- Fabrikinspektion. Der Staat habe sich bis jetzt einer Verpflichtung entzogen, der der Industrielle, trotz seiner sonstigen zahlreichen und schwierigen Aufgaben und trotz dem Kampf mit der Konkurrenz nachgegeben sei, dem Bau von Arbeiterwohnungen. Der Staat sollte für seine Unterbeamten, Gendarmen, Schulleute, Arbeiter in Werkstätten geeignete Wohnhäuser errichten. Er vermisse im Bericht der Fabrikinspektion eine Ausföhrung über die Wirkung der Krankenkassenreform, sowie über die Thätigkeit der Berufsgenossenschaften. Auch des neu errichteten Elektrizitätswerkes in Pforzheim sei nur beiläufig gedacht. Er bedauere, daß auf dem Gebiete des Feuerversicherungswesens nach der Erklärung des Ministers vorläufig nichts geändert werden solle. Für die Industriellen sei es insbesondere schwer, eine Versicherungsgesellschaft für die Maschinen zu finden; es wäre angebracht, wenn gegen die Gesellschaften ein Zwang zur Aufnahme ausgeübt werden könnte.

Geh. Rath Eisenlohr kann sich bereit erklären, mit den Herren Fabrikanten in Pforzheim über die von dem Herrn Vorredner angeregten Fragen in Veröhrung zu treten. Jedemfalls können die Fabrikanten — und namentlich die in Pforzheim — nicht über mangelndes Entgegenkommen seitens des Ministeriums sich beschweren.

Die Frage wegen Aenderung der baupolizeilichen Vorschriften in dem Sinne, daß die Erstellung von Arbeiterwohnungen erleichtert wird, beschäftigt das Ministerium schon seit einiger Zeit. Uebrigens habe die Baupolizeibehörde das Recht, von einzelnen Bestimmungen der Bauordnung Dispens zu ertheilen, und es seien ja schon auf diesem Weg mannigfache Erleichterungen zu erzielen. Wenn der Herr Vorredner auch vom Staate ein Vorgehen in dieser Richtung für seine Beamten wünsche, so könne auf die von der Eisenbahnverwaltung erstellten Bauten verwiesen werden. Auch wird Redner in der Lage sein, dem hohen Hause demnächst einen Nachtrag zum Budget vorzulegen, worin für die Herrichtung der früheren Ackerbauschule zu Wohnungen für Schulleute und Gendarmen eine Anforderung gemacht wird.

Auf die wegen der Reform des Feuerversicherungswesens vorgetragenen Wünsche kann Redner erklären, daß das Ministerium mit dem »Deutschen Pöönix« vor einigen Jahren ein Abkommen getroffen habe, wonach diese Gesellschaft sich verpflichtete, sämtliche Versicherungsverträge, die von zwei anderen Gesellschaften zurückgewiesen worden waren, selbst anzunehmen oder ihre Vermittelung eintreten zu lassen. Dieses

Uebereinkommen müsse sich doch bewährt haben, denn bis jetzt seien Beschwerden nicht mehr eingekommen.

Abg. Greiff wendet sich ebenfalls gegen die Ausführungen des Abg. Wader gegen die Großindustrie und bestreitet es, daß man dem Fabrikinspektor seitens der Fabrikanten Widerstand entgegensetze. Er erkenne gern an, daß die Maßnahmen der Fabrikinspektion für die Cigarrenindustrie in seinem Bezirke von den segensreichsten Folgen begleitet waren. Nur müsse er sich wundern, daß der Fabrikinspektor für diesen Industriezweig noch weitere Maßnahmen und Beschränkungen in Aussicht stellt; im Interesse der Erhaltung der Konkurrenzfähigkeit sollte er hier vorsichtig zu Werke gehen. Den Freunden einer Reichsfinanzreform auf Kosten der Tabakbesteuerung empfehle er diesen Bericht des Fabrikinspektors; dieselben würden einsehen, wie sehr eine derartige Steuer in unsere landwirtschaftlichen Verhältnisse eingegriffe würde; auch die Regierung bitte er, wenn je wieder derartige Absichten auftauchen sollten, dagegen Stellung zu nehmen.

Abg. Pfisterer: Es habe im Lande Unwillen erregt, daß die Regierung zum Redakteur der »Karlsruher Zeitung« einen Juden aus Böhmen, Julius Kas, genommen habe; man habe im Lande doch auch geschiedene Leute und habe deshalb keinen ausländischen Israeliten beizuziehen brauchen. Mit der Fabrikinspektion sei man bei ihnen allgemein zufrieden. Den Antrag Fieser wolle die Landbevölkerung nicht, er werde deshalb dagegen stimmen.

Abg. Frank: Es sei ein Schlagwort des Abg. Muser, die Nationalliberalen hätten das bei Unterstufung der Militärvorlage gegebene Wort nicht gehalten; dies sei nicht der Fall, denn keine neue Steuer sei gekommen, als die Vorkostensteuer, und gegen diese habe sogar die demokratische Partei gestimmt. Er könne nicht begreifen, wie man den Wahlantrag der nationalliberalen Partei einen reaktionären nennen könne; derselbe gebe allen Bezirken die direkte Wahl, und zu diesen direkt Gewählten treten 15 Vertreter der Städte. Fieser habe nicht von den Wahlen im Jahre 1890, sondern 1893 gesprochen, und da haben thatsächlich die Nationalliberalen mit 89 000 gegen 81 000 Stimmen des Centrums die Mehrheit gehabt. Er theile die Ansicht des Abg. Wildens, daß die Debatte sehr wenig zu Tag gefördert habe, und wenn sie zu Ende sei, werde man sagen, fünf Tage Redeschlacht und nichts erreicht. Besonders von Muser möchte er sagen: »Ich höre die Mühle wohl klappern, aber ich sehe kein Mehl.« Uebrigens dürfe man mit dem Ergebnis insofern zufrieden sein, als der Amtshätigkeit des Herrn Ministers, wenige Punkte ausgenommen, von allen Seiten des Hauses Anerkennung ausgesprochen worden ist. Redner bespricht sodann die Einführung des Unterstützungswohnungsgesetzes in Elsaß-Lothringen, und erwähnt die großen Ausgaben, die durch den jetzigen Zustand den badischen Armenverbänden erwachsen. Die Dotation, die der Staat nach dem Gesetz vom Jahr 1891 an die Kreise bezahle, belaufe sich auf 960 000 M. Zur Zeit der Einführung der Dotation habe dieser Betrag ausgereicht, aber die Kommission habe damals schon ihren Bedenken Ausdruck gegeben, daß der Beharrungsstand nicht erreicht sei, sondern daß der Aufwand noch steigen werde; die Kommission habe sich nicht getäußt. Während acht Kreise für den Landarmenauwand erheblich mehr bezahlten, als sie erhalten, bleiben nur Heidelberg, Billingen und Waldshut hinter dem Staatsbeitrag zurück. Mannheim brauche 14 000, Karlsruhe 8 000, Freiburg 3 000, Konstanz gar 15 000 M. mehr. Er hoffe, daß die Groß- Regierung dieser Sache ihre Aufmerksamkeit widmen, und eventuell auf dem nächsten Landtag eine Revision des genannten Gesetzes in Antrag bringen werde.

Geh. Rath Eisenlohr: Die Gesetzgebung über die Aufbringung des Kreisauwandes habe seither einen schwankenden Verlauf genommen. Die Kreise sollen die Träger des Landarmenwesens sein. Man habe jedoch anerkannt, daß ihnen zu viel nicht zugemuthet werden dürfe, und deshalb ursprünglich den Höchstbetrag des Kreisauwandes für Landarmenpflege bestimmt, bei dessen Erreichung die Ersatzpflicht des Staates einzutreten hätte. In der Bemessung der Höhe dieser Maximalgrenze habe man sich jedoch sehr getäußt; es zeigte sich bald, daß die Leistungen der Staatskasse viel höher waren, als die des Kreises. Es wurden deshalb mit Wirkung vom

1. Januar 1884 an den Kreisverbänden aus der Staatskasse Bauzuschüsse zur Verfügung gestellt. Da aber bei diesem System die Kreise das Interesse hatten, die Zuschüsse immer möglichst hoch zu halten, wurde durch Gesetz vom 27. Dezember 1891 den Kreisen der Betrag von 960 000 M. aus der Staatskasse als unwiderrüfliche Dotation ausgeworfen. Wenn nun auch die Kreise Konstanz, Lörrach, Offenburg und Mannheim bei diesem System im letzten Jahre einen Mehraufwand von 42 000 M. hätten — sieben andere Kreise hätten dagegen einen Ueberschuß von 90 000 M. —, so glaubt Redner doch, daß an diesem System festgehalten werden muß, zumal das Anwachsen der Steuerkapitalien den Mehraufwand ausgleiche und selbst eine Herabsetzung der Umlage gestatte, und es sich auch gar nicht absehen läßt, welche Wirkungen die Novelle zum Unterstützungswohnungsgezet und die Durchführung der Sozialgesetzgebung auf dem Gebiete der Landarmenpflege noch äußern wird. Der Frage einer Beihilfe an die überlasteten vier Kreisverbände könne vielleicht im nächsten Budget näher getreten werden.

(Schluß folgt.)

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 29. Februar.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog ertheilte heute Mittag 12 1/2 Uhr dem Königlich Preussischen Geheimen Kommerzienrath Dr. Degehauer aus Dessau eine Audienz. Nachmittags hörte Höchstbersebe die Vorträge des Geheimerraths von Regenauer, des Legationsraths Dr. Freiherrn von Vabo und des Legationssekretärs Dr. Seyb.

§ 53. Öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.) Tagesordnung auf Montag den 2. März 1896, Nachmittags 3 Uhr: 1. Anzeige neuer Eingaben. 2. Fortsetzung der Berathung des Berichtes der Budgetkommission über das Budget des Groß- Ministeriums des Innern für 1896/97, und zwar Titel III bis XI und XIX bis XXI der Ausgaben, Titel I, II und IX der Einnahmen. Berichterstatter: Abg. Pau.

(Groß- Hoftheater Karlsruhe.) Am Dienstag den 3. März wird neu einstudirt das Benedictine Lustspiel »Melegitte Studenten« in Scene gehen. Die erste Wiederholung von Hebbels »Judith« findet am Donnerstag den 5. März statt. Die Oper bringt am Freitag den 6. März »Das Glöckchen des Eremiten«, am Sonntag den 8. März »Die Zauberscheibe«. Das dreimalige Gastspiel des Herrn Friedrich Paape ist auf den 17., 19. und 22. März festgesetzt und wird den Künstler am ersten Abend in »Sie ist wahrhaftig« und »Eine Partie Piquet«, am zweiten in »Fäulem von Seiglière«, am dritten in »Der Königsleutnant« vorführen. Die erste Vorstellung von Emetana's Oper »Die verkaufte Braut« soll am Sonntag den 15. März stattfinden. Als Schaupielereinheiten nach Osnabrück sind Franz Nissel's historisches Lustspiel »Ein Nachtlager Corvins« und Sudermann's jüngstes Schauspiel »Das Glöck im Winkel« in Aussicht genommen.

(Groß- Konversationskammer für Musik.) Am Freitag hat ein Vorspiel von Schülern und Schülerinnen der Vorbereitungsklassen mit nachstehendem Programm stattgefunden. Es dur-Walzer von Chopin, Ase Deefe. Menuetto und Moderato aus der Cis-moll-Sonate von Beethoven, Frieda Baummeister und Anna Ellenrieder. Albumblatt von Grieg, Alvina Baum. Varghetto für Violone von Mozart, Bernhard Baifsch. Mazurka und Walzer von Chopin, Emma Schuch. »Die Mühle« von Jensen, Meta Jentz. Zwei Kinderstücke von Mendelssohn, Hedwig Marim. »Der Wappenstein« von B. Wolf und Schjergo von E. Paul, Hedwig Bohl. Drei Fresken und Miniaturen von H. von Wilm, Alleen Egremont. Zwei spanische Tänze zu vier Händen von Moszkowski, Louis und Heinrich Käppler. »Rondo« »Ma barque logere« von Dufay, Anna Bischoffberger. Gavotte für Violone von Dambö, Hermann Raff. »Weltlauf« und »Eröffnung des Rinderballes« von Kullak, Ella Käber. »Dans la nacelle« von Raff, Antoine Münger. Der nächste Vortragsabend der Ausbildungsklassen ist auf Dienstag den 10. März anberaumt worden.

P. (Wichtige Bahnhofsbezeichnung.) Wie von der Generaldirektion der Großherzoglichen Staatseisenbahnen bekannt gegeben wird, ist es in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß Sendungen nach Karlsruhe zur Verbesserung angenommen wurden, deren zugehörige Frachtbriefe eine nur ungenaue Bezeichnung des Bestimmungsabihofes enthielten. Um in Zukunft Verwirrungen über hierdurch verursachte Verzögerungen in der Zustellung der Güter zu vermeiden, sind die Stationen angewiesen worden, bei Sendungen nach Karlsruhe genauens auf richtige Bahnvorrichtung zu achten. Die in Betracht kommenden

Der Einzug in Paris.

— Zur Erinnerung an den 1. März 1871. —

Von Fedor v. Gracht-Krentin.

Die Noth in dem von den deutschen Truppen umschlossenen Paris hatte den höchsten Grad erreicht. Auf beiden Seiten war man davon überzeugt, daß die Entscheidung bevorstehe — die Stunde, wo die schwer bedrängte Hauptstadt an der Seine, das sonst so stolze, herrliche Paris, den Feind in ihren Mauern sehen müsse. Damals sang Hermann Vinga:

Paris ist jetzt ein Hund, der an der Kette Die lange Winternacht durchheult in Frost Und fahl und abgemagert zum Skelette Mit stierem Blick benagt die eble Noth.

Jawohl, das Elend, der Hunger hatten hier ihre Herrschaft angetreten. Heute wissen wir erst, wie man gedurft und gelitten, bevor man sich entschloß, die Stadt dem Feinde zu übergeben. Jeder Mann war im Grunde ein Soldat, im Herzen den glühenden Haß, der um die Wette mit dem Hunger brante und fraß. Geradezu Uebermenschenliche aber leisteten die Frauen. Sie überboten sich schier im Ertragen der entsetzlichsten Mühen und Entbehrungen. Die Furchen, die von diesen etwa nicht in die bleichen, vergrämten Gesichtern gezeichnet worden, sie rührten von den Thränen her, die dem Tode theurer Verschiedener nachgeweiht waren. Bald war es der Gatte, der Sohn, die auf dem Schlachtfeld gefallen, vor allem jedoch Kinder im zartesten Alter. Es ist unheimlich, wie der Todesengel gerade hier seine Fittige rauschte ließ. Der Mangel an jedweder geeigneter Nahrung raffte sie hinweg. Während der Belagerung sollen in Paris mehr als Sechstaufend junger Menschenleben am Hungertode langsam dahingeweltet sein.

Endlich stand die Stunde bevor, wo das deutsche Heer, voran sein greiser Feldherrn mit seinem Paladinen, die Frucht dieses blutigen Krieges ernten, wo Paris von seinen Drangsalen befreit sein sollte. Schon am 26. Februar sandte Kaiser Wilhelm an seine erlauchter Gemahlin von Versailles das folgende Depesche: »Der Kaiserin-Königin in Berlin. Mit tiefbewegtem Herzen, mit Dankbarkeit gegen Gottes Gnade zeige

ich Dir an, daß ich eben die Friedenspräliminarien unterzeichnet hab.«

Früh am Morgen des 1. März folgte dann jene denkwürdige Parade, die der oberste Kriegsherr bei Longchamps über die zum Einmarsch in Paris bestimmten Truppen abnahm. Es war dies der erste Akt des großen historischen Schauspiel, das dieser Tag umschloß, wenn man will: die Einleitung desselben, so glanzvoll und reich an charakteristischen Momenten, daß sich die Augenzeugen in ihrer Schilderung geradezu überboten haben. Die Rennbahn von Longchamps liegt am Bois de Boulogne; die zu befehligenden Truppen bestanden aus zwei preussischen und einem bairischen Armeecorps. Den Anfang machte das 6. preussische Corps unter General v. Tümpling, darauf folgte das 11. Corps unter General v. Schachtmeier, den Schluß bildete das 2. bairische Corps unter General v. Hartmann. Die Parade selber begann um 11 Uhr Vormittags. Den Kaiser empfing ein laut schallender Willkommgruß, als er sich zuerst den Blicken seiner Truppen zeigte. Die Musikcorps der Regimenter spielten das »Heil Dir im Siegerkranz«, Aller Herzen waren erfüllt von tiefgehender Bewegung. Im Winde des eben nahenden Frühlings flatterten die Standarten, oftmals allerdings nur noch in ihren letzten Reihen, die sich aus der Reihe der Schlachtentage erhalten hatten. Zur Linken des Kaisers ritt sein Sohn, »Unser Fritz«, leuchtenden Auges, damals noch im Vollbesitz seiner Manneskraft, eine Verkörperung des Heldenthums, wie es in uralten Sagen unseres Volkes geschildert ist. Daran schloß sich dann das Gefolge, wohl über hundert Mann stark, schimmernd und glänzend in allen Farben, in die sich der blutige Ares bei solcher Gelegenheit kleidet.

Welleicht niemals hat sich die Manneszucht des deutschen Soldaten so glänzend bewährt, wie an diesem Tage. Allen Gelegenheiten, die der Böbel von Paris bot, um Mißthätigkeiten herbeizurufen, ging man flug und entschieden aus dem Wege und der Zapfenstreich maß unsere Soldaten in gewohnter Pünktlichkeit in ihren Quartieren. Der denkwürdige Tag hatte seinen Abschluß gefunden. Ein prächtiger Abend, erhellt von den silbernen Strahlen des Mondes, breitete sich über die Millionenstadt an der Seine. Die Steinrofen an den gotischen Kirchthürmen zeigten sich scharf in ihren wunderbaren Linien, die Kuppeln der

Dome glühten über die Häuserreihen hinweg. Das »deutsche Paris« sank allmählig in Schlummer. Schon während des Tages waren die Fensterläden der meisten Häuser, an denen vorüber unsere Truppen ihren Einzug gehalten, geschlossen worden. Der bessere Theil der Bevölkerung hielt sich in der Befassung, soweit dies irgend möglich war. Ueberall waltete hier eine schwüle, unheimliche Ruhe vor, — eine Ruhe, die der deutsche Dichter, den wir bereits oben sprechen ließen, folgendermaßen charakterisirt hat:

»Oh seht Paris, da sitzt es hingekauert Und läßt verstummend, reu- und thranenlos, Wie eine Röhre, die man eingemauert, Die stummen Hände sinken in den Schoß.«

Nur hin und wieder zeigte sich ein Gesicht hinter den Vorhängen der dicht verhängten Fenster. Jedenfalls war man ruhig, das Heer zu sehen, das aus so vielen Schlachten ruhmreich hervorgegangen und mit seinen Siegen die Welt erfüllt hatte. Allein man fuhr sofort zurück, sobald man wahrnahm, daß man bemerkt worden. Der Groll überwoog im Grunde stets die Neugierde. Man konnte es dem Sieger nicht verzeihen, daß er seinen Weg direkt in das Herz von Frankreich genommen hatte.

Literatur.

Sinnige Konfirmationsgeschenke. Ein schönes und sinniges Festgeschenk bleibt immer ein gutes Buch. Der bekannte Buch- und Kunstverlag von J. Gabael in Leipzig hat eine große Auswahl geradezu entzückender Bücher verlegt. In hochfeine Einbände mit vielen Illustrationen geschmückt und in Goldschnitt gebunden, für nur 3 M. das Wert, offerirt derselbe: »Welschgrüße, Behüt' Dich Gott, Bergheimmüch, Sei mir gegrüßt, Noien und Bergheimmüch, Blüthenkranz, Goldene Worte, Gedanke mein. Für 6 M. in Eisenband das beliebte Buch, Schanz, Für Herz und Hans. Wer etwas tiefer in den Gellende greifen kann, kaufe Schanz, Wieder des Lebens, Aus sonnigen Tagen, Aus Feiertag und Fremde, hier von jedes Buch 10 M., das Vollenbeiste, was je geboten wurde.

Bestimmungen sind im Nachstehenden zusammengefasst. Es sind abzufertigen nach 1. Karlsruhe, Hauptbahnhof: alle Sendungen mit dieser Bahnhofsbeschriftung und ohne Bahnhofsbeschriftung. 2. Karlsruhe, Rangirbahnhof: Auf diesem Bahnhof werden bei entsprechender Frachtbriefbeschriftung nur Wagenladungen für solche Personen ausgeliefert, welche daselbst bahneigene Lagerplätze gepachtet haben oder deren Anwesen mit dem Rangirbahnhof durch Anschlussbahn verbunden sind. In eine Prüfung darüber, ob die Frachtbriefbeschriftung Karlsruhe Rangirbahnhof hiernach zulässig ist, hat die Verbandsstation nicht einzutreten. Die Station Karlsruhe Rangirbahnhof hat vielmehr bei zu Unrecht dahin adressierten Wagenladungen die Adressaten um Verfügung darüber anzufragen, auf welchen der für den allgemeinen Verkehr geöffneten Stationen die Sendung gegen Erhebung der tarifmäßigen Fracht oder Ueberfuhrgebühr übergeführt werden soll. 3. Karlsruhe, Mühlburger Thor: Wagenladungen mit dieser Bahnhofsbeschriftung auf 1. März d. J. wird diese Station für den Güterverkehr geschlossen. Von diesem Zeitpunkt an ist daher die Frachtbriefbeschriftung Karlsruhe Mühlburger Thor überhaupt nicht mehr zulässig, also auch nicht für diejenigen Firmen, welche mit diesem Bahnhof durch Anschlussgleise verbunden bleiben. 4. Karlsruhe, Westbahnhof: Solche Sendungen (Eilgüter ausgenommen), deren Frachtbrief ausdrücklich Westbahnhof vorgeschrieben ist, sind an diesem Bahnhof abzugeben. 5. Mühlburg: Sendungen, deren Adressen dahin lauten; Frachtbriefe mit der Beschriftung Karlsruhe Mühlburg sind zurückzuweisen. Im eigenen Interesse der Karlsruhe Geschäftsleute aber dürfte es — worauf die Handelskammer hiermit hinweisen möchte — liegen, ihre Lieferanten zu richtiger Bahnhofsbeschriftung zu veranlassen.

▲ Kleine Nachrichten aus Karlsruhe. Ein Metzgerbursche aus Eggenstein hat sich anfangs d. Mts. von einem Kaufmann in der Luisen-Strasse 12 M. dadurch erschreckt, daß er demselben vorgab, er habe zum Abbruch des ehemaligen Griesbach'schen Hauses Werkzeug gekauft, wozu ihm noch 12 M. fehlten. Die seither angestellten Erhebungen haben ergeben, daß diese Angaben auf Unwahrheit beruhen. — Am 24. d. Mts. wurde einem Schreibmaterialienhändler in der Ludwig-Wilhelm-Strasse eine silberne Damenuhr, im Werthe von 15 M., von seinem Väterchen hinweg entwendet. — Ein Brunnennmacher in der Schützenstraße hat seinen Hund, im Werthe von 20 M., einem im gleichen Hause wohnenden Tagelöhner in Pflege übergeben. Am 25. d. Mts. kam ein Kutscher aus Darmstadt zu dem Tagelöhner und hat ihm den Hund unter der Vorspiegelung, der Eigentümer desselben habe ihn beauftragt, den Hund abzuholen, abgeholt und sich von hier entfernt. — Von gestern auf heute wurden verhaftet: 1. ein Schieferbeder aus Waldsüt, der von Amtsgericht Gelsenkirchen wegen Hausfriedensbruch und Beleidigung, 2. ein Kellner aus Schwann, der von der Staatsanwaltschaft hier wegen Diebstahls verfolgt wird, 3. ein Tagelöhner aus Bergshausen, der in der Nacht zum 28. d. M. betreten wurde, als er gegenüber dem alten Güterbahnhof eine Einfriedigung überstieg und aus einem dortigen Kontor eine Toppe, im Werthe von 6 M., entwendete, und 4. ein hiesiger Schlosserlehrling aus der Hirschstraße, der am 17. v. Mts. einem Schlosser in der Karl-Strasse eine Messerschneidemaschine, im Werthe von 5 M., entwendete und außerdem an demselben Tage mit zwei fünf beziehungsweise sechs Jahre alten Mädchen unzüchtige Handlungen vorgenommen hat. — In der Hebel-Strasse Nr. 19 ist heute Nachmittag 12 1/2 Uhr ein Zimmerbrand dadurch ausgebrochen, daß eine in der Nähe eines Gasochtopps, auf dem gerade gekocht wurde, stehende Streichholzschachtel Feuer fing, welches sich rasch verbreitete und dem obigen Mobiliar mittelte. Obgleich das Feuer durch die eigenen Hausbewohner bald wieder gelöscht werden konnte, so dürfte immerhin ein Schaden an Fahrnissen und Gebälktheilen von über 400 M. entstanden sein.

□ Mannheim. 28. Febr. Die hiesigen wissenschaftlichen Anstalten und Vereine erhalten auch in diesem Jahre von der Stadtkasse reiche Dotationen. Im Budget für 1896 sind hierfür vorgesehen: Vereine für öffentliche Bibliothek 3000 M., Volksbibliothek 2507 M., Kunstreue (Ersatz der Feuerversicherungsstellen) für die städtische Gemäldesammlung 100 M., Alterthumsverein ordentlicher Beitrag 2000 M., denselben außerordentlicher Beitrag für Anschaffung von Uthen, Stühlen, Schränken, Pulven 3618 M., für Herstellung von Imitationen von acht historischen Kostümen des Großh. Hoftheaters 900 M., Großh. Hofantiquarium: 1. Jahresbeitrag 600 M., 2. für Beileidigung der hiesigen Sammlung 1000 M., 3. außerordentlicher Zuschuß für Anschaffung neuer Behältnisse zur Aufstellung von Sammlungsgegenständen — M., Verein für Naturkunde 500 M., Germanisches Museum in Nürnberg, regelmäßiger Zuschuß 100 M., Gewerbe- und Industrieverein 1000 M., Arbeiterbildungsverein 300 M., Beitrag für die Mitgliedschaft der Centralstelle für Wohlfahrtsvereine 100 M., Turnverein 300 M., Verein für Geflügelzucht 200 M., Musikverein Miethzuschuß 150 M., Konseratorium für Musik 2000 M., Beitrag zum Kaufmännischen Verein 1200 M., Verein badiischer Lehrerinnen 500 M., Verein deutscher Lehrerinnen in England 50 M., Verein für Knabenarbeit für Vereinszeitung 30 M., Verband für Erziehung und Betrieb einer Centralanstalt für Arbeitsnachweis 1200 M., Verein Knabenhort 500 M., Beitrag zur Hochschule für schulfähige Mädchen und junge Frauen 3000 M., Beitrag zur Volkshochschule 2000 M., Gartenbauverein Flora 200 M., Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft 100 M., für Besondere 600 M. Insgesamt betragen die Aufwendungen für wissenschaftliche Anstalten und Vereine 35 255 M.

V Seidelberg. 28. Febr. Gestern fand die Hauptversammlung des hiesigen Frauenvereins statt, der sein 25jähriges Jubiläum begeht. Nach den eingehenden Berichten und Rückblicken hielt Bürgermeister Dr. Walz einen Vortrag über die rechtlichen Verhältnisse der Dienstboten. — Vorgestern brachte die Studentenschaft dem Scheidenden und dem kommenden Prorektor einen glänzenden Fackelzug. — Im Gartenbauverein hat Garteninspektor Massias einen sehr hübschen Vortrag über „Blumenfenster“ gehalten.

*** Bruchsal.** 26. Febr. Ein Veteran der Schule, der über 90 Jahre alte Herr Hauptlehrer a. D. Johann Georg Bed, welcher seit seiner Zurücksetzung vor mehreren Jahren sich dahin niedergelassen, ist in letzter Nacht aus diesem Leben geschieden. Ueber 60 Jahre stand der Heimgegangene im Dienste der Volksschule, davon einen größeren Theil in Malsch, Amt Wiesloch, bis er 1888 in den wohlverdienten Ruhestand trat. Einer seiner Söhne ist der jetzige Oberbürgermeister in Mannheim.

+ Lahr. 28. Febr. Gestern Abend wurde das Wohnhaus sammt Scheuer und Stall des Landwirths Christian Gerhardt in Dinglingen durch eine Feuersbrunst zerstört. Die Fahrnisse des Wohnhauses konnten gerettet werden.

+ Lahr. 29. Febr. Gestern Abend um 11 Uhr hatten wir abermals einen schweren Brandfall. Scheuer und Schopf des Landwirths Jakob Wieser in der Werder-Strasse wurden ein Raub der Flammen. Das Vieh konnte noch gerettet werden. Bemerkenswerth ist der Umstand, daß in der vergangenen Nacht die Bürgerwache zum erstenmale wieder außer Thätigkeit war.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

*** Berlin.** 29. Febr. Seine Majestät der Kaiser begab sich heute Vormittag in das Reichskanzlerpalais und hatte eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler.

*** Berlin.** 29. Febr. Der Landtagsabgeordnete Geh. Regierungsrath a. D. Dr. Brühl ist an einer Lungenentzündung schwer erkrankt und in das Viktorienkrankenhaus überführt worden.

*** Berlin.** 29. Febr. Ihre Majestät die Kaiserin stattete heute Vormittag dem Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe einen Kondolenzbesuch ab anlässlich des Todes seines Bruders, des Oberhofmeisters Prinzen Hohenlohe.

*** Berlin.** 29. Febr. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Verordnung, wonach der Reichskanzler ermächtigt ist, bis auf weiteres die erforderlichen Anordnungen für die Regelung der Gerichtsbarkeit über die Eingeborenen in den afrikanischen Schutzgebieten zu treffen, sowie ferner eine Verfügung des Reichskanzlers, wonach im Gerichtsverfahren über die Eingeborenen zur Herbeiführung von Geständnissen und Aussagen andere als in den deutschen Prozessordnungen zugelassene Maßnahmen unterjagt sind.

*** Weimar.** 29. Febr. Der Landtag hat heute die Beratung des neuen Wahlgesetzes beendet. Das Gesetz ist mit großer Mehrheit angenommen worden.

*** München.** 29. Febr. Die Kammer der Abgeordneten erledigte den Postetat. Die Kammer nahm einstimmig den Gesetzentwurf betreffend die Errichtung neuer Postbauten und Telegraphenanlagen an, darunter auch eine Forderung von 240 000 M. für Herstellung der Telefonlinie Frankfurt a. M. — Wien.

*** Hannover.** 29. Febr. Die Lage des Ausstandes hat sich verschlimmert. Die Anzahl der eingefahrenen Arbeiter ist geringer als gestern. Die Erregung der Arbeiter dürfte durch die gestern erfolgte Kündigung von drei Arbeitern in Janbeck neue Nahrung erhalten. Die Ruhe und Ordnung sind bisher nicht gestört worden.

*** Paris.** 29. Febr. Präsident Felix Faure ist heute Vormittag 7 1/2 Uhr in Begleitung Bourgeois' und Mejeuners nach Lyon abgereist.

*** New-York.** 29. Febr. Einer Depesche aus Managua zufolge wird die Regierung von Honduras der Regierung von Nicaragua 2000 Mann zu Hilfe senden, um den Aufstand zu unterdrücken.

*** St. Petersburg.** 29. Febr. In Hofkreisen wird die gnädige Aufnahme des Generals v. Werder am Kaiserlichen Hofe, der in Allerhöchstem Auftrage beim ersten Empfange dem Kaiser und der Kaiserin zwei der neuesten Photographien Kaiser Wilhelms II. nebst eigenhändigem Begleitschreiben überreichte, viel besprochen.

*** Masanah.** 29. Febr. Die „Agencia Stefani“ meldet: General Barateri telegraphirt am 28. d. M. aus Sauriat; aus dem Lager der Schoaner bei Abua liegen keine Nachrichten vor. Es scheint, daß die Schoaner bezüglich weiterer Operationen keinen Entschluß gefaßt haben. Menelik und Taitu sollen gestern mit kleiner Begleitung sich nach Akum begeben haben. Die Aufständischen haben sich in zwei Gruppen getheilt. Infolge der geringen Theilnahme des Führers Sebat am Kampfe vom 25. d. M. sind zwischen den Führern Sebat und Agostafari Zwistigkeiten entstanden.

Berschiedenes.

† Paris. 28. Febr. Anlässlich der Messe des Präsidenten Faure nach Südfrankreich sind von der Sicherheitsbehörde ungewöhnlich große Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Der Umstand, daß Herr Faure die Einladungen der meisten Städte, an denen er auf seiner Fahrt vorüberkommt, angenommen hat, sowie die damit verbundenen zahllosen Reiseunterbrechungen haben die Aufgaben der Polizei sehr erschwert. Die angeordneten Maßnahmen sind zweifacher Natur. Zunächst wurden die in den größeren Orten festhalten Anarchisten einer genaueren Ueberwachung unterzogen, die Einzelne, als besonders gefährlich bekannte, in Gewahrsam genommen. Außerdem werden auch alle ihren Wohnort wechselnden Anhänger der Anarchistenpartei fortwährend von Detektivs kontrollirt werden. Von Paris wurde bereits eine größere Anzahl von geheimen Agenten nach Lyon geschickt. Ähnliche Vertheilungen wurden in Nizza verfügt, wo der Präfect Henry von dem italienischen Konsul bezüglich des Treibens der italienischen Anarchisten täglich auf dem Laufenden erhalten wird, es heißt sogar, daß die italienische Regierung ihre tüchtigsten Polizisten nach Nizza geschickt hat, damit dieselben die französischen Behörden unterstützen. — In der Rue de la Michodiere wurde gestern eine furchtbare Blutthat verübt. Jean Mastral, ein 65jähriger Greis, verunmündete seine Wittfrau, die Witwe Raynas, tödtlich mit zahllosen Hammerschlägen, weil dieselbe ihm ein verdorbenes Gericht Bohnen vorgesetzt hatte. Die Unglückliche wurde sterbend in das Spital gebracht. Mastral, welcher 1870 Gefangener der Wehr Armee gewesen und für dieselbe 1400 Weizen und 10 000 Pferde angeschafft hatte, führte seit 25 Jahren wegen dieser Verfehrungen einen Prozeß mit dem Staat. Er war inzwischen vollständig verarmt und von Frau Raynas aus Barmherzigkeit aufgenommen worden. — Mastral wurde verhaftet.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 1. März. 31. Ab.-Vorst. Mittelpreise: „Der Schwender“, Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in 3 Aufzügen von Ferdinand Raimund, Musik von Konradin Kreutzer. Anfang 1/7 Uhr.

Dienstag, 3. März. 32. Ab.-Vorst. Kleine Preise. „Die verlegten Studenten“, Lustspiel in 4 Akten von Adolph Benedikt. Anfang 1/7 Uhr.

Donnerstag, 5. März. 34. Ab.-Vorst. Kleine Preise. Zum erstenmale wiederholt: „Judit“, Tragödie in 5 Akten von Friedr. Hebbel. Anfang 1/7 Uhr.

Freitag, 6. März. 35. Ab.-Vorst. Kleine Preise. „Das Glöckchen des Eremiten“, komische Oper in 3 Aufzügen nach dem Französischen des Porroh und Corron, deutsche Bearbeitung von G. Ernst, Musik von Aimé Mallart. Anfang 1/7 Uhr.

Sonntag, 8. März. 36. Ab.-Vorst. Mittelpreise. Mit neuer Ausstattung. „Die Zaubersöhne“, Oper in 2 Aufzügen von Emil Schikaneder. Musik von W. A. Mozart. Anfang 1/7 Uhr. Vormerktungen zu den Karlsruher Vorstellungen nimmt das Vormerkbureau des Großh. Hoftheaters, an Wochentagen jeweils von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags bis längstens 12 Uhr Mittags des der betreffenden Vorstellung vorhergehenden Wertages entgegen. Bei schriftlicher Bestellung ist der Betrag für die Karten und die Vormerkbühr (35 Pf. für jede Karte), sowie 5 Pf. für eine Antwortpostkarte durch Posteingahlung an das Vormerkbureau einzufenden.

Im Theater in Baden:

Mittwoch, 4. März. 24. Ab.-Vorst. Zum erstenmale: „Judit“, Tragödie in 5 Akten von Friedr. Hebbel. Anfang 1/7 Uhr.

Industrie, Handel und Verkehr.

Münch. 29. Febr. Der „Münch. Volksztg.“ zufolge beschloß die getrigte Generalversammlung des Siegerländer Hohenlohe Syndikates die Aufhebung der Produktionseinschränkung.

Berlin. 29. Febr. Die Bergwerks-Gesellschaft „Hibernia“ vertheilt pro 1895 eine Dividende von 7 1/2 Proz.

Wetterbericht des Centralbur. f. Met. u. Hydr. v. 29. Februar 1896

Die Depression, welche gestern über Mitteleuropa erschienen war, hat sich südwärts auf das Ostseegebiet verlegt, wo sie zwei Minima, das eine über Mittelschweden, das andere an der ostpreussischen Küste, erkennen läßt; bis weit gegen Südwesten hin verurteilt sie vorwiegend trübes Wetter mit Regen- und Schneefällen bei Temperaturen, welche fast überall über dem Gefrierpunkt liegen. Ein barometrisches Maximum lagert im Westen des Erdtheils; dasselbe scheint sich vorerst nicht binnwärts ausdehnen zu wollen, da das Ortsbarometer noch im Fallen begriffen ist. Es ist deshalb noch zunächst unbedingtes Wetter mit vereinzelten Niederschlägen zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

| Februar | Barom. mm | Therm. in C. | Wind | Windgeschw. in m. | Rel. Feuchtigk. in Proz. | Wind | Stimmz. |
|--------------------------------|-----------|--------------|------|-------------------|--------------------------|------|---------|
| 28. Nachts 9 ³⁰ U. | 754.2 | 3.4 | 5.2 | 90 | EW | | bedeckt |
| 29. Morgs. 7 ³⁰ U. | 753.4 | 4.4 | 5.2 | 85 | W | | " |
| 29. Mittags 2 ³⁰ U. | 751.1 | 7.3 | 4.3 | 57 | W | | " |

1) Regen

Höchste Temperatur am 28. Februar +3.5; niedrigste in der darauf folgenden Nacht +3.4 mm.

† Niederschlagsmenge des 28. Februar 1.3.

Wasserstand des Rheins. Wagan, 28. Febr. 2.59 m, gefallen 1 cm.

Telegraphische Kursberichte

vom 29. Februar 1896.

Frankfurt. (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 168.18, Wechsel London 20.46, Paris 81.07, Wien 169 1/2, Privatdiskont 2 1/2, Napoleons 16—22, 4%, Deutsche Reichsanleihe 106.20, 3%, Deutsche Reichsanleihe 99.90, 4%, Preuss. Konjols 106.—, 4%, Baden in Gulden 103.90, 4%, Baden in Mark 105.—, 3 1/2%, Baden in M. 104 1/2, 4%, Monopolgriech. 34.20, 5%, Italiener 80.30, Dester. Goldrente 103 1/2, Dester. Silberrente 85.55, Dester. Loose von 1860 129.15, 4 1/2%, Portugiesen 41.90, Neue 4%, Russen 66.30, Spanien 62.70, Türkenloose 36.—, 1%, Türken D. 21.97, 4%, Ungarn 103.35, Ungarische Kronenrente 99.25, 5%, Argentinier 59 1/2, 6%, Mexikaner 93.—, 5%, Mex. 84.40, 3%, Mex. 25.75, Berl. Handels-Gesellsch. 153.90, Darmst. Bank 158.70, Deutsche Bank 193.70, Dresdener Bank 157.—, Desterreichische Länderbank 214 1/2, Wiener Bankverein 123 1/2, Banque Ottomane 119.—, Hessische Ludwigsbahn 123.90, Elbthalbahn 241 1/2, Schweizer Centralbahn 131.10, Schweizer Nordostbahn 128.70, Schweizer Union 89.20, Jura-Simplon 96 1/2, Mittelmeerbahn 88.—, Meridional 118.—, Badische Zuckerfabrik 62 1/2, Harpener 154.40, Nordd. Lloyd 105.70. Nachbörse: Kreditaktien 317 1/2, Diskontokommandit 215 1/2, Staatsbahn 315 1/2, Lombarden 85 1/2. Tendenz: matt.

Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditaktien 317 1/2, Diskontokommandit 216.40, Staatsbahn 316 1/2, Lombarden 85 1/2, Gelsenkirchener 164 1/2, Harpener 155 1/2, Türkenloose 35.90, Portugiesen 27.10, 6%, Mexikaner 93.10, Jura Simplon 96.60, Tendenz: still.

Berlin. (Schlußkurse.) Dester. Kreditaktien 236.—, Diskontokommandit 215.70, Dresdener Bank 156.90, Nationalbank für Deutschland 148.—, Bochumer Gußstahl 159.—, Gelsenkirchener Bergwerk 164.30, Laurahütte 154.—, Harpener 155.40, Dortmund 43.40, Ber. Köln-Rothweil Pulverfabrik 203.10, Deutsche Metallpatronenfabrik 341.—, Kanada-Pacific 52.—, Privatdiskont 2 1/2.

Tendenz: Anfangs auf Deckung und günstige Berichte über die Lage der Eisenindustrie, sowie auf die gute Haltung der Wiener Börse. Später drückte die Besorgnis wegen der Rückwirkung der Cuba betreffenden Beschlüsse des Washingtoner Senates auf die westlichen Börsen. Banken listeten hierunter mehr als Montanwerthe. Vorübergehend drückten sodann schwächere Londoner und Pariser Kurse. Schluss befestigt auf günstigen Jahresabschluss der Bergwerks-Gesellschaft „Hibernia“.

Berlin. (Nachbörse.) Schlus. Diskontokommandit 216.20, Deutsche Bank 194.—, Dortmund 44.50, Bochumer 159.—.

Wien. (Börse.) Kreditaktien 377.50, Staatsbahn 368.20, Lombarden 98.—, Marktnoten 99.12, 4%, Ungarn 121.90, Papierrente 101.—, Dester. Kronenrente 101.90, Länderbank 255.—, Ungar. Kronenrente 98.80. Tendenz: fest.

Wien. Ausweis der Südbahn vom 17. bis 23. Februar: + 35 330 ft.

Paris. (Schlußkurse.) 3%, Rente 102.77, 3%, Portugiesen 26 1/2, Spanier 61 1/2, Türken 21.95, Banque Ottomane 601.—, Rio Tinto 473.—, Banque de Paris 807.—, Italiener 80.45, Debeers 700.—, Robinson 247.—. Tendenz: träge.

Paris. (Anfangskurse.) 3%, Rente 102.77, Spanier 62.18, Türken 22.10, 3%, Italiener 80.55, Banque Ottomane 605.—, Rio Tinto 478.—. Tendenz: —.

London. (Südafrika. Minen.) Debeers 28 1/2, Chartered 5 1/2, Goldfields 13 1/2, Randfontein 3.—, Eastrand 6 1/2.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

Friedrich Händler Nachfolger

Inhaber: **Wachmann & Sonneborn**

Lammstrasse 3 **Karlsruhe** Lammstrasse 3.

Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maass.

Volle Garantie für eleganten und bequemen Sitz.

Stets reichste Auswahl in feinsten englischen Neuheiten zu Anzügen, Paletots und Bekleidern.

Anfertigung sämtlicher badischer Hof- und Staatsuniformen.



Übertrifft alle andern an Wohlgeschmack und Nährwert. Generaldepot für Deutschland: F. Mayer u. Co. Karlsruhe i. B.

Kunstgewerbe-Magazin von F. Mayer & Co.

Hofflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz.

Größtes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln

in Porzellan, Crystall, Bronze, Christofle-Silber, Pendulen, Lampen

für Geschenke, Aussteuer, Hôtel- und Hauseinrichtungen.

Ein gros. Julius Strauss, Karlsruhe. En détail.

Kaiserstrasse 143, nächst dem Marktplatz.

Bedeutendstes Spezialgeschäft in Bekleidern, aller Arten Besatz-

stoffen, Bassamentieren, Spitzen, Knöpfen, Weißwaaren, Handschuhen, Cravatten, Fächern. Ständiger Eingang von Neuheiten.

17. März *Winn* ohne
Ziehung *bing* Verschub.

Würzburger Loose
à 2 M., 11 St. M. 20 50 zu beziehen
durch die General-Agentur
A. & B. Schuler in München I
sowie in Karlsruhe bei:
CARL GÖTZ, Lederhndlg.
und **SEB. MÜNICH,**
Hirschstrasse 12

Gewinne:
100,000
Mark baar Geld ohne Abzug.

Badische Bank.

Sechszwanzigste
ordentliche General-Versammlung.
In Gemäßheit des Art. 35 der Statuten werden die nach Art. 36
stimmberechtigten Aktionäre der Badischen Bank zur **sechszwanzigsten**
ordentlichen General-Versammlung, welche
Samstag 11. April d. J., Nachmittags 3¹/₂ Uhr,
im Banklokale
hier stattfinden wird, eingeladen.

- Tages-Ordnung:**
1. Bericht des Aufsichtsraths über die von ihm festgestellte
Jahresrechnung und Vortrag des Berichts der Revisions-
Commission.
 2. Geschäftsbericht der Direktion.
 3. Genehmigung der Bilanz, Festsetzung der Dividende für das
Geschäftsjahr 1895 und Entlastung der Direktion.
 4. Wahl für die nach Art. 43 der Statuten austretenden zwei
Aufsichtsraths-Mitglieder.

Die Aktionäre oder deren Bevollmächtigte, welche an dieser General-
Versammlung Theil nehmen wollen, haben sich bis spätestens 7. April
ds. J. incl. in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr auf dem
Bankbureau in Mannheim über ihre statutenmäßige Berechtigung
durch Vorzeigung ihrer Aktien auszuweisen und zugleich ein nach den
Nummern geordnetes Verzeichniß, und Bevollmächtigte außerdem ihre
Vollmachten einzureichen.

Die Formulare der Verzeichnisse werden auf dem Bank-Bureau
ausgegeben.

Auswärtige Aktionäre können an Stelle ihrer Aktien ein amtlich
oder notariell errichtetes Verzeichniß, auf welchem ihr Aktienbesitz be-
stätigt ist, vorlegen lassen.

Am 9. April, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags
von 3 bis 5 Uhr, können sodann, gegen Rückgabe der über die An-
meldung ausgestellten Beurkundung, die Berechtigten die nur für ihre
Person gültigen Eintrittskarten auf dem Bank-Bureau entgegennehmen
oder abholen lassen.

Mannheim, 25. Februar 1896.
B-271. **Der Aufsichtsrath.**

4¹/₂ % Partial-Obligationen der Spinnerei & Weberei in Offenburg.

Gemäß Beschlußes des Aufsichtsraths unserer Gesellschaft vom 18. Februar
1896 kündigen wir hierdurch auf Grund des § 5 der Anleihenbedingungen den
gesamten Restbetrag der noch im Umlauf befindlichen

Rom. M. 530,000 rubr. Obligationen

zur Rückzahlung auf 1. Juli 1896.
Indem wir die Inhaber unserer Obligationen hiervon in Kenntniß setzen,
erklären wir uns gleichzeitig bereit, die 4¹/₂ % Obligationen auf 4 % ige unter
folgenden Bedingungen abzustempeln:

Die 4¹/₂ % Obligationen sind zum Zwecke der Abstempelung in der Zeit
vom 1. bis 15. März a. c.
bei der Gesellschaftskasse der Spinnerei & Weberei in Offenburg,
" " Rheinischen Creditbank in Mannheim,
" " und deren Filialen in Karlsruhe, Freiburg, Heidelberg
und Konstanz,
dem Bankhause Alfred Seeligmann & Co. in Karlsruhe
einzureichen.

Die Inhaber verbleiben im Genusse der 4¹/₂ % Zinsen bis 1. Juli 1896
und sind mithin den Obligationen die Couponsbogen mit ersäßigem Coupon
per 1. Januar 1897 beizufügen.

Die eingereichten Obligationen werden auf 4 % abgestempelt und mit neuen
Couponsbogen versehen.
Für die auf 4 % abgestempelten Obligationen bleiben der gleiche Tilgungs-
plan und die gleichen Rückzahlungsbedingungen (M. 1050.— per Stück) in un-
veränderter Weise fortbestehen.

Offenburg, den 26. Februar 1896. B-192.2.
Spinnerei & Weberei Offenburg.

Himmelheber & Vier,
Wäschefabrik, Karlsruhe,
3356 Kaiserstraße 171, 17
liefern **Brat- & Kinder-Aus-**
stattungen in nur gediegenster
Ausführung zu billigen Preisen.
Streng reelle Bedienung.

Geb. üder Weber,
Papierhandlung,
ESSLINGEN a. N.
Canzleipapier, Couvertsetc.
für tit. Beamten.
Cataloge gratis. T. 285.11

Das Modewaaren-, Seiden-, Teppich- und Damenconfections-Geschäft

145 Kaiserstr. **S. Model** Karlsruhe

— gegründet 1836 —

ehrt sich hiermit anzuzeigen, daß die

Neuheiten für Frühjahr

in farbigen glatten u. gemusterten Kleiderstoffen, Vodenstoffen,
englischen Alpaca's, schwarzen Kleiderstoffen, schwarzen und
farbigen Seidenstoffen, Jacken, Capes, Kragen, Regen- und
Promenade-Mänteln, Costümes, Morgenkleidern, Blousen,
Unterröcken u. s. w.

in großer Auswahl eingetroffen sind.

Muster, sowie Aufträge von 20 Mark an werden portofrei versandt.

Durch Beschluß der gestrigen außerordentlichen Generalversammlung wurde
das Betriebskapital um **200,000 Mark erhöht.**
Die Ausgabe dieser 200 neuen Aktien, jede zu 1000 Mark, erfolgt auf den
1. Juli d. J., wovon 100 Stück bereits fest zugesagt sind. Die weiteren 100
Aktien werden den bisherigen Aktionären zum Parikurs — beziehbar am 1. Juli
1896 — in der Weise angeboten, daß auf je sechs alte Aktien eine neue Aktie
bezogen werden kann.

Das Bezugsrecht kann von heute ab unter Franko-Einsendung der
Aktien ausgeübt werden und erlischt mit dem 31. März d. J., von welchem
Tage ab die nicht gezeichneten Aktien einem Konfession zum Parikurs über-
lassen werden.

Emmendingen, den 28. Februar 1896.

Der Aufsichtsrath
der Ersten Deutschen Kamie-Gesellschaft.

Eduard Kaufmann,
Vorsitzender.

B-283.

Von den ersten Autoritäten der Musik einstimmig
als **mustergiltig** erklärt.



C. Schwechten,

Hof-Pianoforte-Fabrik,

gegr. 1853,

fertig gestellt bis 1893: 27000 Pianos, auf
den bedeutendsten Welt-Ausstellungen mit
5 ersten Preisen ausgezeichnet, empfiehlt
sich durch wunderbare Klangfarbe, mäch-
tige Tonfülle, feinste exaltete Spielart und
unübertroffen dauernde Stimmhaltung welt-
berühmten Pianos. B. 680.5

Vertreter: **H. Maurer,**
Karlsruhe, Friedrichsplatz 5.

Grösste Auswahl, Original-Preise, langjährige Garantie.

Relief-Portraits

Ihrer Königl. Hoheiten des
Grossherzogs
und der Frau
Grossherzogin,

in Bronze und bronzirtem
Feinguss künstlerisch voll-
endet, empfehlen

F. Mayer & Cie.,
Hollieferanten, B-97.3
Karlsruhe, Rondelplatz.

Arbeitvergebung.

B-86.3. 3. Nr. 749. Karlsruhe.

Galleriebau Karlsruhe.

Verläuf. 40 fß. Meter schmiedeeiserne
Stocktreppengeländer, Kellerlicht-
gitter und Thürfüllungen sind zu
vergeben.

Die entsprechenden Zeichnungen
können täglich zu den üblichen Büro-
stunden beim Secretariat der Baudirek-
tion eingesehen werden, wofür auch
Angebotsformulare zu erheben sind.

Angebote sind schriftlich bis zum 7.
März 1896, Abends 5 Uhr, bei
Großh. Baudirektion einzureichen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Karlsruhe, den 23. Februar 1896.

Großh. Baudirektion.
Dr. Jos. Durrm.

Martin.

Karlsruhe.
Freitag den 6. März 1896,
Abends 7 Uhr,
im Museum-Saale
CONCERT
des B-220.1.
Quartett Udel
aus Wien.
Preise: Saal A. 3.— (rezevir) und A. 2.—, Galerie A. 1.50 (rezevir) und A. 1.—.
Billetverkauf in der Musikalien-
handlung von **Fr. Doert** und
am Concert-Abend an der Kasse.

Wein-Versteigerung

In dem Palais Seiner Großherzog-
lichen Hoheit des Prinzen Wilhelm
von Baden — Eingang im Briel —
versteigert mit

Mittwoch den 11. März 1896,
Nachmittags von 2 Uhr an,
folgende **Staufenberger** Weine, näm-
lich:

| | |
|------------------|----------------------|
| 1100 Liter 1894r | Klingelberger, |
| 2100 " " | 1893r Klingelberger, |
| 400 " " | Rothen, |
| 1000 " " | Gülden, |
| 1800 " " | Ruländer, |
| 1000 " " | Clemer I, |
| 1000 " " | Rothen, |

weiter:
2600 Liter 1893r Durbacher Klingel-
berger u. Clemer,
Weißherbst,
1100 " " Rothen,

sowie **Staufenberger** Strichweine,
Karlsruhe, den 27. Februar 1896.

Vermögensverwaltung
Seiner Großherzoglichen Hoheit des
Prinzen Wilhelm von Baden.

B-222.1. In schönster Lage in nächster
Nähe der bad. Residenz ist eine prächtig
gelegene

VILLA
sofort oder später zu verkaufen.
Das Nähere bei

Julius Loeffel,
Bank-, Agentur- und Comm.-Geschäft
in Durlach i. B.

Ebenfalls ist ein

besseres Restaurant

mit feiner Kundschaft (Saisonwirtschaft)
unter günstigen Bedingungen zu ver-
kaufen. Einem tüchtigen intelligenten
jungen Mann wäre hier eine ausgezeich-
nete Gelegenheit zur Schaffung einer
eigenen rentablen Existenz geboten.

Feuerversicherung.

B-284.1. Mehrere General-Agenturen
einer angesehenen deutschen Feuerverf.-
Akt.-Ges. sind zum 1./4. 96 zu belegen.
In allen Zweigen der Verwaltung wie
des Außendienstes gründlich erfahrene
hervorragende Fachleute
sind tauglich, sind, werden geb., ihre
Bedingungen mit ausführlicher Darlegung
ihrer bisher. Thätigkeit sub L. 8680
an **Rudolf Mosse, Berlin S.W.,**
gelangen zu lassen.

Militärinstitut Darmstadt.
Vorbereitung f. Fähnrichs-
Examen, Priester- u. Freiw.-Examen.
Vorst.: **Carl Waldecker,**
Hauptm. d. L. früh. act. im Ingen.-Corps.

B-143.3.

Anfertigung nach Maass feiner Herrenkleider.

Sämmtliche neuen Stoffe zur Anfertigung eleganter Herrengarderoben nach
Maass, für Frühjahr und Sommer 1896, sind in reicher Auswahl nunmehr eingetroffen.

Bei elegantester Anfertigung stelle ich die **billigsten Preise**, was hierdurch
empfehlend anzeigt

Th. Lippmann, Kaiserstrasse 68,
Maass-Geschäft.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.